



Buchvorstellung „Brücken meines Lebens“ von Walther Leisler Kiep

Grußwort

von Dr. Thomas Enders, Vorsitzender der Atlantik-Brücke e.V.
Ottobrunn, 4. April 2007

Lieber Walther,
Lieber Herr Professor Schwarz,
Lieber Herr Gottlieb,
Sehr geehrte Damen und Herren,

1.

für den *Spiegel* ist er der „Inbegriff des charmanten Gentleman alter englischer Schule“. (Quelle: Michael Sontheimer, Ein Mann für heikle Missionen, in: Spiegel Online, 10. Januar 2006)

Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker nennt ihn „ein Unikum an vitaler Eigenverantwortung“. (Quelle: Buchbesprechung im Magnus-Haus am 31. Januar 2006 zum 80. Geburtstag von Walther Leisler Kiep, abgedruckt in: Rundschreiben Nr. 10/2006)

Diese Respektsbekundungen gelten der Persönlichkeit Walther Leisler Kiep. Dabei lassen sie sein Lebenswerk als Unternehmer, Politiker und Atlantiker unerwähnt.

Das wollen wir mit der Veranstaltung heute Abend ein wenig nachholen.

Hier in Ihrem Technologiezentrum haben Sie, Herr Professor Schwarz, unserem Ehrenvorsitzenden und Ihrem ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Walther Leisler Kiep ein wundervolles Forum gegeben, um sein Buch vorzustellen.

Dieser Abend ist mir eine Herzensangelegenheit. Und zwar deshalb, weil Walther Kiep mich oft an seinem Leben hat teilnehmen lassen.

Zusammen mit Beate Lindemann hat er mir vor zwei Jahren die große Aufgabe übertragen, sein Werk bei der Atlantik-Brücke fortzusetzen. Ich tue dies mit Stolz und hoffentlich auch in seinem Sinne.

2.

Meine Damen und Herren,

ich kenne Walther Leisler Kiep nun schon seit vielen Jahren und er fasziniert mich immer wieder aufs Neue. Wann immer ich ihn treffe und mich mit ihm unterhalte, werde ich alsbald von seinem unglaublichen Charisma gefesselt.

Sein schier unerschöpfliches Wissen beeindruckt mich zutiefst. Noch bei jedem unserer Treffen und Gespräche habe ich etwas gelernt.

Von diesem Wissen profitiert auch der Leser seines Buches.

Denn so sehr „Brücken meines Lebens“ in erster Linie sein Leben reflektiert, so sehr ist es auch – in weiten Teilen – ein zeitgeschichtliches Dokument unseres Lebens: für die Entwicklung der Bundesrepublik von Ihren Anfängen bis heute.

Es beginnt allerdings vor der Gründung der Bundesrepublik. Zu Anfang beschreibt Kiep, wie er als kleines Kind das menschenverachtende Tun der Nazis wahrnimmt.

Mit wachen Augen lernt der heranwachsende Walther Leisler dann eine neue Kultur am Bosphorus kennen, wo er vier „glückliche Kinderjahre“ verbringt. (Quelle: Brücken meines Lebens, S. 21)

Ein prägendes Erlebnis auch hier:

Am 10. November 1938 mischt er sich unter die Menschenmassen am Dolmabahçe-Palast und erlebt, wie tausende von Menschen den Tod ihres geliebten Präsidenten und Übervaters, Kemal Atatürk, betrauern.

Bewegende Erlebnisse wie dieses sind ausschlaggebend für sein inniges Verhältnis zur Türkei, die ihn unter anderem – und im Gegensatz zu vielen in der CDU – zu einem Verfechter der EU-Mitgliedschaft der Türkei machen.

Die Politik ist es auch, die ihn relativ bald fesselt.

Obleich er erfolgreich in der freien Wirtschaft tätig ist, entschließt er sich zusätzlich für eine politische Karriere: 1965 tritt er dem Deutschen Bundestag bei.

Der Aufstieg in der Politik – insbesondere als CDU-Experte für Entwicklungs- und Außenpolitik – gelingt ihm rasch.

Anfang 1976 wird er niedersächsischer Finanzwirtschaftsminister unter Ernst Albrecht, später Schatzmeister der Union – ein Amt, das er von 1981 bis 1992 innehat.

Richard von Weizsäcker hat über das Buch unter anderem gesagt: frappierend ist, wen Du, lieber Walther, alles kennst.

Zu recht, denn Dein Buch gleicht einem „Who is Who“ der Politiker- und Wirtschaftsgrößen.

Meine Damen und Herren,

ob Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Yassir Arafat, John F. Kennedy, Richard Nixon, Ronald Reagan, Helmut Kohl oder George H. W. Bush: Walther Leisler Kiep hat über jeden der Herren eine interessante, persönliche Geschichte zu erzählen.

3.

Für mich steht fest: Walther Leisler Kieps Berufsleben war geprägt von vielen großen Erfolgen – sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik.

Aber Walther Leisler Kiep zeigt auch Größe, denn er spricht Rückschläge offen an, was allorts Anklang findet. So schreibt etwa die Zeitung *Das Parlament*:

„Seine Memoiren unterscheiden sich von ähnlichen Erzeugnissen dadurch, dass sie angenehm kurz sind und dass der Verfasser ziemlich offenherzig über seine Schwächen, Fehler und Rückschläge berichtet – eine Eigenschaft, die Politikern im Allgemeinen abgeht [...]“ (Quelle: Klaus Dreher, Rückschläge und „Dummheiten“, in: *Das Parlament*, 10. März 2006)

Allerdings kann Walther Kiep, wie ich finde, gar nicht viel über eigene Schwächen, Fehler und Rückschläge schreiben.

Denn seine Verdienste für die CDU, für Deutschland und für die transatlantischen Beziehungen überwiegen voll und ganz.

Ich streife in diesem Zusammenhang beispielsweise nur kurz die schwierige Mission Kieps, Yassir Arafat im Jahr 1988 zu einem Ende der Intifada zu bewegen. Niemand geringeres als Shimon Peres hatte ihn darum gebeten.

Über seine Vermittlungsaktion zur Beilegung des israelisch-palästinensischen Konflikts sagt er selbst, sie sei nur „ein kleiner Baustein“ gewesen, um „Vertrauen für eine politische Übereinkunft zu schaffen“. (Quelle: Brücken meines Lebens, S. 291)

Doch überhaupt solch eine Verantwortung auf sich zu nehmen und in schwierigen Zeiten vorneweg zu marschieren, zeugt von großer Einsatzbereitschaft und Führungsstärke.

4.

Das ist Walther Leisler Kiep – ein Brückenbauer aus Leidenschaft. Dies gilt in besonderem Maße für die deutschen Beziehungen zu den USA.

Hier hat er stets die Führung für ein enges und freundschaftliches deutsch-amerikanisches Verhältnis übernommen. Vor allem dann, wenn es schlecht um die bilaterale Partnerschaft stand.

Ich kann mich lebhaft an zwei Phasen erinnern, in denen das der Fall war. Die erste Phase war Anfang der 80er Jahre.

Das hierzulande vorherrschende Thema damals war der NATO-Doppelbeschluss und die daraus resultierende Konfrontation mit der Friedensbewegung.

Auf der Hofgartenwiese des damaligen Regierungssitzes Bonn demonstrierten im Jahr 1981 rund 300.000 Menschen gegen den NATO-Doppelbeschluss.

Zu dieser Zeit wurde viel debattiert über die Auf- und Abrüstung – oft mit den falschen Argumenten, wie die späteren Jahre gezeigt haben.

Damals aber hatten die Debatten zur Folge, dass die deutsch-amerikanischen Beziehungen auf eine harte Belastungsprobe gestellt wurden. Eine Zeit, die auch mich geprägt hat.

Als Student an der Universität Bonn wollte ich die Sicherheitspolitik – und vor allem auch die deutsch-amerikanischen Beziehungen – nicht der Straße überlassen.

Zusammen mit einigen Kommilitonen, die ähnlich dachten wie ich, gründeten wir daher den Arbeitskreis für Internationale Politik und Sicherheit.

Jeden Mittwochabend diskutierten wir über sicherheitspolitische Themen. Damit wollten wir unseren Beitrag für die Stärkung des transatlantischen Verhältnisses leisten.

5.

Dies waren gewiss sehr bescheidene Beiträge im Vergleich zu den Aktivitäten Walther Leisler Kieps, der auf höchster Ebene alles unternahm, um den um sich greifenden Anti-Amerikanismus in Deutschland einzudämmen.

Es freut mich deshalb ungemein, dass wir heute mit Blick auf die deutsch-amerikanischen Beziehungen über die Atlantik-Brücke gemeinsame Wege gehen.

Die Atlantik-Brücke profitiert von den vielen Kontakten und Netzwerken, die Walther Leisler Kiep zwischen 1984 und 2000 als Vorsitzender und heute Ehrenvorsitzender unserer Organisation aufgebaut hat.

Wie bedeutsam dieses gut funktionierende Netzwerk war, zeigte sich in einer zweiten Phase, in der das deutsch-amerikanische Verhältnis lahmte. Sie liegt noch nicht lange zurück.

Walther Leisler Kiep stand kurz vor seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der Atlantik-Brücke als der Irak-Krieg 2003 unsere Nationen zu entzweien drohte.

„Ergebnisse jahrzehntelanger Arbeit, auch der Atlantik-Brücke“ – wie er selbst schreibt, drohten zunichte gemacht zu werden.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen waren auf dem absoluten Tiefpunkt. Erneut griff der Anti-Amerikanismus in Deutschland um sich.

In einer Anzeigenkampagne wirkte die Atlantik-Brücke in deutschen und amerikanischen Zeitungen im Februar 2003 diesen anti-amerikanischen Strömungen beherzt entgegen.

Die große, überwiegend positive Resonanz aus der Bevölkerung dies- und jenseits des Atlantiks – nahezu 1.000 E-Mails, Faxe wie auch Briefe gingen im Magnus-Haus ein – bestätigte die unverzichtbare Brückenfunktion unserer Organisation. (Quelle: Brücken meines Lebens, S. 320)

Kurzum: Risse im beiderseitigen Verhältnis gar nicht erst entstehen zu lassen und das gemeinsame Fundament beständig auszubauen – so glaube ich, können wir Walther Leisler Kieps unermüdliche und glanzvolle Arbeit bei der Atlantik-Brücke beschreiben.

6.

Meine Damen und Herren,

ich kann Ihnen heute Abend bei weitem nicht alle der bemerkenswerten Leistungen Walther Leisler Kieps auf- und erzählen.

Weder kann ich das leisten, noch will ich das. Denn Walther Leisler Kieps Buch sollten Sie unbedingt selbst lesen.

Soviel steht allerdings fest: Er hat eine Menge Brücken in seinem bisherigen Leben gebaut. Und ich bin sicher, es werden noch einige folgen.

Brücken, auf denen wir stehen und die wir überqueren können – gerade wenn es in Richtung Amerika geht.

Alleine dafür, lieber Walther, spreche ich Dir meine Hochachtung aus!

Doch jetzt ist es an der Zeit, dass Du, hier an alter Wirkungsstätte, selbst einige Worte an Deine Zuhörer richtest!